

Die heute in Liechtenstein lebenden Angehörigen der Familie Lingg sind alle relativ eng miteinander verwandt: Sie stammen nämlich alle von meinem Vater sowie von meinen beiden Onkel Meinrad und Rudl ab.

**Klaus Biedermann:** Kommen wir nochmals auf den erwähnten Kampf der Schaaner Hintersassen zurück. Mir ist da die restriktive Haltung der Schaaner Behörden im 19. Jahrhundert aufgefallen, doch heute gilt Schaan als vergleichsweise offene Gemeinde. Manche kleineren Gemeinden hatten vielleicht deshalb kein «Hintersassen-Problem», weil sich solche Leute erst gar nicht in diesen Ortschaften angesiedelt hatten. Schaan als damals schon etwas grössere Gemeinde bot wohl doch mehr Lebenschancen für neu zuziehende Personen als ein sehr kleines Dorf.

**Irene Lingg-Beck:** Das ist auch heute noch so. In meiner Wohngemeinde Planken zum Beispiel haben sich bisher kaum Menschen aus der Türkei angesiedelt, auch Italiener und Spanier sind nicht nach Planken gekommen. Sie liessen sich vielmehr dort nieder, wo schon jemand von ihnen lebte, und das waren in der Regel doch die grösseren Gemeinden. In diesen grösseren Gemeinden kann man sich auch besser verstecken, man fällt weniger auf. Und man hat dort auch mehr wirtschaftliche Möglichkeiten.

**Klaus Biedermann:** Der aus Österreich kommende, in Nendeln bei der Ofenbaufirma Schädler arbeitende Handwerker Josef Emanuel Sieghart wollte 1843 Plankner Bürger werden, doch die Plankner wollten ihn nicht aufnehmen. Schliesslich wurde er nach längeren Streitigkeiten dann doch als Plankner Bürger angesehen, aber er lebte mit seiner Familie die meiste Zeit in Schaan. Das ist ein markantes Beispiel dafür, dass sich die Gemeinde Planken stark gewehrt hat gegen die Aufnahme neuer Personen ins Wohn- und Bürgerrecht.

**Irene Lingg-Beck:** Die Plankner waren halt noch ärmer als die Schaaner. Ein Plankner Bürger, der in der Schweiz lebte und dort straffällig wurde, wurde im frühen 20. Jahrhundert nach Planken zurückgeschoben. Die Gemeinde Planken wollte ihn dann nicht wieder aufnehmen. Man ist buchstäblich erschrocken, wenn jemand wieder zurückkommen wollte.

**Klaus Biedermann:** Bei meinen Archivrecherchen bin ich auch auf Angehörige der Familie Chrisost gestossen, die wohl längere Zeit nicht-sesshaft gewesen war. Diese Familie erhielt zwar ein Heimatrecht in Planken, doch heute gibt es keine Nachkommen mehr in Planken.

**Irene Lingg-Beck:** Die Familie Chrisost wollte man eigentlich nicht in Planken haben. Die Gemeinde hat sich stark dagegen gewehrt, diese Familie als Bürger aufnehmen zu müssen.